

Stiftungskuratorin würdigt Künstler

Christiane Pickartz gibt Überblick über Bedeutung der Düsseldorfer Malerschule.

NAUMBURG/AG - „Die Düsseldorfer Malerschule weltweit - Aufbruch in die Moderne“ hat Christiane Pickartz die nebenstehende Text-Bilder-Kombination überschrieben. Mit ihr gibt die Kuratorin der Dr. Axe-Stiftung Bonn - ausgehend von der

Ausstellung „Brudermord im Schwurgericht - Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule 1819-1918“ - einen Überblick über den Einfluss und die Bedeutung der von der Düsseldorfer Kunstakademie ausgehenden Düsseldorfer

SERVICE

Freitags bis 20 Uhr

Geöffnet ist die Ausstellung dienstags bis donnerstags sowie sonnabends und sonntags von 10 bis 18 Uhr sowie freitags von 10 bis 20 Uhr. Für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene werden Workshops angeboten. Zum Begleitprogramm gehören thematische Führungen.

Internet: www.brudermord-im-schwurgericht.de

Malerschule.

Die Dr. Axe-Stiftung ist Hauptleihgeber der Ausstellung.

Veranstalter wird die Schau noch bis 30. August im ehemaligen Preussisch-Königlichen Schwurgericht auf dem Gelände der früheren Justizvollzugsanstalt am Naumbur-

ger Saltztor vom Verein Kunst in Naumburg. Die Idee zu der Übersicht stammt vom künstlerischen Beirat des Vereins, Friedrich Kloeppel. Er übernahm auch die Redaktion. Für die Gestaltung war Gerhard Döring verantwortlich.

Düsseldorfer Malerschule - Weltweit *Aufbruch in die Moderne*



Carl Irmer, Maler am Ostseestrand (1885)

Aufbruch in die Moderne

Als Johann Wilhelm Schirmer, Carl Friedrich Lessing und andere Maler 1827 in Düsseldorf den „Landschaftlichen Componirverein“ gründeten, schufen sie die Basis für die Landschaftsmalerei, die an der Düsseldorfer Kunstakademie etwa 100 Jahre lang einen besonderen Stellenwert hatte. An den Landschaftsbildern ist, wie in keiner der anderen Gattungen, die Stilentwicklung der Düsseldorfer Malerschule von der Spätromantik über die Freilichtmalerei, den Realismus bis in die Moderne besonders gut nachzuvollziehen.

Der aus Jülich stammende Johann Wilhelm Schirmer war 1825 als Student an die Düsseldorfer Kunstakademie gekommen, seit 1832/33 unterrichtete er hier die neu eingerichtete Klasse für Landschaftsmalerei. Lessing traf 1826 im Gefolge von Wilhelm von Schadow aus Berlin im Rheinland ein. Beide Maler gingen mit ihren Freunden und Schülern zum Studium der Natur ins Freie. Sie unternahmten ausgedehnte Wanderungen im Ahrtal, in der Eifel und im Harz, wo sie mit Bleistift und Kohle, mit Aquarell- und Ölfarben Detailstudien von Steinen, Felsformationen, von Pflanzen und Wasserläufen anfertigten. Das Arbeiten im Freien sollte bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein charakteristisch für die Düsseldorfer Landschaftsmaler bleiben.

Schirmer, Lessing, die Brüder Andreas und Oswald Achenbach und andere Künstler der ersten Generation bauten die Freilichtstudien in ihren Ateliers wie Puzzle zu „Ideallandschaften“ zusammen. Spätestens mit Eugène Dücker, der 1874 die Professur für Landschaftsmalerei an der Düsseldorfer Akademie übernahm, änderte sich diese Arbeitsweise. Sein Augenmerk lag nicht auf dem Komponieren einer idealen Landschaft, sondern vielmehr auf der möglichst exakten Wiedergabe einer vorgefundenen Wirklichkeit.

Vorzugsweise reiste er mit seinen Schülern an die Küsten der Nord- und Ostsee, wo unspektakuläre, vom Realismus geprägte Landschaftsgemälde entstanden. Dücker besuchte die Künstlerkolonie Barbizon im Wald von Fontainebleau und kam 1890 nach Paris, wo er mit der neuen, lichtdurchfluteten Malerei der Impressionisten konfrontiert wurde. Die Wiedergabe des Lichtes spielte in der Folgezeit stets eine große Rolle in seinen Landschaftsgemälden. Dücker blieb bis zu seinem Lebensende 1916, d. h. über 40 Jahre lang, Professor für Landschaftsmalerei an der Düsseldorfer Kunstakademie. Aus seiner Klasse gingen Maler wie German Grobe, Heinrich Hermanns, Olof Jernberg, Eugen Kampf, Helmuth Liesegang und zahlreiche andere Künstler hervor, die vom Impressionismus geprägte, stimmungsvolle Gemälde schufen.

Mit Max Clarenbach, der seinem Lehrer Dücker 1917 im Amt des Professors für Landschaftsmalerei folgte, und Walter Ophey waren schließlich zwei Landschaftsmaler in Düsseldorf tätig, die den Impressionismus hinter sich ließen und der klassischen Moderne im Rheinland zu Beginn des 20. Jahrhunderts wichtige Impulse gaben. In ihren Bildern verselbständigten sich die Farben und Formen immer mehr von der Naturvorgabe. Mit den großen „Sonderbund“-Ausstellungen, die zwischen 1908 und 1912 in Düsseldorf und Köln stattfanden, holten sie die internationale Avantgarde ins Rheinland. Den Schritt in die Abstraktion, wie ihn Picasso, Mondrian, Kandinsky und andere Vertreter der klassischen Moderne gingen, haben die rheinländischen Künstler in letzter Konsequenz dann aber doch nicht gewagt.

Dr. Christiane Pickartz
Dr. Axe-Stiftung, Bonn



Carl Friedrich Lessing,
Im Mittelgebirge



Johann Wilhelm Schirmer,
Landschaft mit Gewitterstimmung



Oswald Achenbach,
Bucht von Neapel



Eugène Dücker,
In den Dünen



Eugen Kampf,
Dorfstraße in Flandern



Mac Clarenbach,
Winterlandschaft am Niederrhein



German Grobe,
Reitender Fischer am Strand



Olof Jernberg,
Heuernte



Fritz von Wille,
Tauwetter in der Eifel (Detail)



Walter Hugo Ophey,
Januartag



Helmuth Liesegang,
Herbst im Düsseldorfer Hofgarten